

in am puls

Das Pfarrmagazin der Seelsorgeeinheit Strohgäu

Ausgabe Nr. 9 | Juli 2022



BEGEGNUNG

IMPRESSUM

»impuls – am puls« ist das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinden Korntal, Möglingen, Münchingen mit Hemmingen und Schwieberdingen.

Die Verteilung erfolgt kostenlos, dreimal im Jahr, an alle katholischen Haushalte der Seelsorgeeinheit Strohgäu.

Darüber hinaus ist das Pfarrmagazin in digitaler Form jederzeit über die Internetseiten der Gemeinden abrufbar.

HERAUSGEBER:

Kath. Seelsorgeeinheit Strohgäu
Danziger Straße 19
70825 Korntal-Münchingen
Telefon: 07150 91323-0
E-Mail: Stjoseph.muenchingen@drs.de

REDAKTION:

Pfarrer Michael Ott (V.i.S.d.P.)
Alexander Bammert
Andrea Burghardt
Karsten Domnick
Ruth Heitkamp
Claudia van Lier
Regina Wiendahl

Sie haben Fragen, Wünsche oder Anregungen? Dann wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Titelbild: Julian Rad

Gedruckt auf enviro[®]pure.
Ausgezeichnet mit:
FSC[®] Recycled, EU Ecolabel
und Blauer Engel.



BEGEGNUNGEN



Ruth Heitkamp

Wie sehr wir Begegnungen brauchen, ist uns in den letzten Jahren deutlich geworden.

Jetzt ist wieder mehr möglich. Und ich stelle fest: Begegnungen fordern auch heraus. Ich erkenne, was uns unterscheidet, wo wir nicht eins, einzig sind.

Das kann enttäuschend sein, verstören und irritieren. Wirkliche Begegnung ist aber nur möglich, wenn ich mich auf die »andere« Person einlasse. Dann werde ich auch selbst wachsen können. Martin Buber sagt: Der Mensch wird am »Du« zum »Ich«.

Und Gott? Er ist der »ganz Andere«. Er ist es, der uns entgegenkommt und sich auf uns einlässt. Wer Gott begegnet, wird gewandelt und immer mehr zu seinem wahren Selbst.

Ruth Heitkamp



Zwanglos Gott begegnen

Du lässt dich nicht zwingen, Herr.

Nicht wir laden dich ein,

Gastgeber bist du, die ganze Zeit.

Von allein trittst du ein,
durch die offene Türe eines Gespräches,
in Räume, so wie es dir gefällt.

*Adelheid Weigl-Gosse
www.weigl-gosse.de*

Begegnung – mit Gott

»Bist du schon mal Gott begegnet, hast du ihn schon mal gesehen?« So fragen mich manchmal meine Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht. Kann man Gott eigentlich begegnen – lässt er sich von uns Menschen treffen?

Die Bibel ist voll von solchen Begegnungen, wo Gott und Mensch aufeinander treffen, wo sie sich begegnen. Oft sind diese Begegnungen unfreiwillig, manchmal erhofft, manchmal in Träumen oder ganz konkret. Mir fällt da die Mose-Erzählung im Alten Testament ein. Mose hütet gerade die Schafe seines Schwiegervaters, als er in der Wüste einen brennenden Dornbusch entdeckt. Er will es genauer wissen, kommt näher und hört die Stimme Gottes. Gott verrät ihm seinen Namen, der übersetzt lautet: »Ich bin der, der für dich da ist«.

In dieser einsamen Berglandschaft hatte Mose nicht mit Gott gerechnet. Aber genau dort erhält er den Auftrag, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Mose will eigentlich nicht. Das war nicht sein Lebensplan. Er wehrt sich. Hält sich nicht für kompetent genug. Und dann zieht er doch los. »Im Auftrag Gottes und mit seiner Hilfe«.

Dazu kommt mir folgender Gedanke: Hätte Mose damals den ganzen Tag nur vor sich hingestarrt, hätte er den brennenden Dornbusch und damit Gott verpasst. Ja, ich denke: Um Gott zu begegnen, brauche ich den weiten Blick in die Ferne. Den Blick, der sich offen und neugierig umsieht. Wenn ich so sehr im Klein-Klein feststecke, dass ich nur noch sehe, was direkt vor meiner Nase ist, dann bin ich nicht mehr offen für die »heiligen« Momente. In der weiteren Geschichte von Mose kommt es immer wieder

zu solchen Begegnungen. Sie helfen Mose, sich neu zu orientieren.

Eine ganz andere eindruckliche Gottesbegegnung hatte Jakob. Er sieht im Traum eine Leiter zwischen Himmel und Erde. Und er hört die Zusage Gottes: »Ich bin mit dir und will dich behüten, ganz egal wo du hinziehst.« Es ist eine Gottesbegegnung, die Jakob tief bewegt. Er ist

auf der Flucht vor seinem Bruder Esau, den er um sein Erbe betrogen hat. Und er weiß nicht, wohin ihn der Lebensweg führen wird. Aber es ist klar: Er muss aufbrechen, weitergehen. Den Ort dieser Begegnung nennt Jakob Beth-El, Haus Gottes. Es wird deutlich: Gott ist nicht allein an diesem Ort zu finden, sondern Gott sagt zu, mitzugehen, egal wohin der Weg Jakob führen wird. So ist es ein



Aufbruch in unbekanntes Land, aber ein Aufbruch mit Gott.

Und auch im Neuen Testament, in den Evangelien, hören wir von solchen Menschen, die durch Jesus Gott begegnet sind, einem Gott, der auf liebevolle Art menschlich erschien.

Um auf die Frage meiner Schülerinnen und Schüler zurückzukommen...

Einen brennenden Dornbusch aus dem Gott spricht, habe ich noch nicht gesehen. Und ich kann Gott auch nicht direkt anschauen. So einfach ist das nicht. Aber Gott lässt sich immer wieder von uns Menschen finden, manchmal überraschend und unerwartet, so wie in der folgenden Geschichte.

Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute. Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholen wollte, sah er den hungrigen Blick der Frau. Er nahm einen Schokoriegel heraus und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an – ein wundervolles Lächeln!

Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola, ohne auch nur ein Wort zu sprechen.

Als es dunkel wurde, wollte der Junge nach Hause gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne, ging zurück und umarmte die Frau. Die schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln. Zu Hause fragte ihn seine Mutter: »Was hast Du denn heute Schönes gemacht, dass Du so fröhlich aussiehst?« Der Junge antwortete: »Ich habe mit Gott mittaggegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!« Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortete: »Ich habe mit Gott mittaggegessen – und er ist viel jünger als ich dachte!«

Hanne Schuler



BEGEGNUNG – MIT MENSCHEN

Begegnung heißt, sich Anderen zu stellen. Sich auch auf die Herausforderung einzulassen, dass etwas anders kommt, als man es erwartet.

In den letzten zwei Jahren waren Begegnungen in Form von möglichen Risiken immer wieder Thema in Zeitungsmeldungen, Gesprächen, eigenen Überlegungen. Wenn in WarnApps die Meldung »Risikobegegnung am ...« aufpoppte, bekamen manche vielleicht ein beklemmendes Gefühl. War ich jemandem begegnet, der an Covid 19 erkrankt ist? Begegnung bekam in dieser Zeit einen negativen Beigeschmack.

Was meint Begegnung eigentlich? Ist es das nebeneinander in Bus und Bahn? Der tägliche Gang zum Bäcker? Das Gespräch im Büro in der Kaffeeküche? Das Treppenhaus-Gespräch? Der Kaffeeklatsch mit Freunden?

Bei der Annäherung hilft das Synonym-Wörterbuch. Begegnung kann je nach Blickwinkel mit Termin, Gespräch, Sitzung, Besprechung, Konkurrenz, Spiel, Kampf, Match, Partie, Zusammentreffen, Treffen, Wettkampf, Zusammenkunft, Wettbewerb, Meeting, geselliges Zusammenkommen, Hoggedse (schwäbisch) beschrieben werden.

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen

Guy de Maupassant

Tagtäglich treffen wir viele Menschen. Doch nicht jedes Treffen ist eine wirkliche Begegnung. Manchmal passiert Begegnung im Vorübergehen. Manchmal weiß man erst Jahre nach einer Begegnung, wie besonders sie war. Denn Begegnungen haben irgendwie etwas Magisches, sie bringen uns ein Stück weiter im Leben.

Wenn ich anderen wirklich begegnen will, muss ich mich öffnen. Muss ich meine Grenzen im Kopf lösen und mich frei machen und einfach abwarten, was geschieht. Dabei ist jede Begegnung so einzigartig und vielfältig wie die daran Beteiligten. Manche Begegnung geht uns lange nach, andere verbinden wir mit einem Glücksgefühl oder einem Schmunzeln.

Wir haben einige Gemeindeglieder nach ihren Begegnungserfahrungen und besonderen Begegnungen gefragt:

Markus war bei jeder Sternsinger-Aktion dabei. Er war immer Sternträger. Auch noch, als er schon längst in der Pubertät war und andere entweder eine Gruppe leiteten oder nicht mehr mitmachten.

Beim ersten Vorbereitungstreffen war ihm immer seine Vorfreude anzumerken. »Stern« rief er freudestrahlend und schnappte sich gleich den kleinen Stern. Da war es egal, dass er nur einzelne Worte sagen konnte und weder bei den Segenssprüchen noch bei den Liedern eine Rolle übernahm.

Mit seiner Begeisterung steckte er alle an, und das merkten auch die besuchten Familien. Beim Gottesdienst mit der Gemeinde konnte man sich sicher sein: irgendwann, wenn es gerade sehr still war, kam von irgendwo sein »Amen«.

Braucht es mehr Worte, um die gute Nachricht zu verkünden?

Ein Mitglied des Sternsinger-Teams

Manchmal macht die Trauer um einen Menschen alle sprachlos.

Trauernde finden oft anfangs keine Worte, wenn die Fassungslosigkeit eines Todes uns das Unabänderliche vor Augen hält.

Aber auch als Trauerbegleiter habe ich gelernt, dass es oft besser ist, die Wortlosigkeit auszuhalten, als stammelnd zu versuchen, das Unsägliche in letztlich nichtssagende Sätze zu packen.

Ich glaube fest: bei Gott ist es genauso. Wenn es keine Worte gibt, ist gemeinsames Schweigen die beste Antwort.

Ein Seelsorger

Und als es dann ganz still im Kreißsaal wurde – die Hebamme und die Ärztin haben ihn nach getaner Arbeit verlassen – lagst du auf meinem Bauch, ganz nah an meinem Herzen, eingehüllt in warme Laken und wir schauten uns einfach nur an: Ich dich – durch einen Schleier aus Tränen des überwältigenden Glücks und der

großen Erleichterung darüber, deine Geburt gut geschafft zu haben – und du mich – hellwach, mit großen weiten Augen, neugierig und so, als ob du bereits ganz viel zu erzählen hättest. In diesem Augen-Blick, dem Moment der ersten Begegnung entstand eine tiefe Liebe zu dir und das ganz ohne Worte.

Eine Mutter über die erste Begegnung mit ihrem Neugeborenen

Zu Beginn meines Studiums, in der ersten Woche des Vorkurses, saß ich in einem recht vollen Hörsaal zufällig in der Nähe von zwei Kommilitonen, die ähnlich einsam in dieser neuen Umgebung waren. Wir haben uns ein wenig unterhalten, später Übungen zusammen gerechnet und abgegeben. Auch, wenn ich heute nur noch selten mit ihnen zu tun habe, hat mir diese Begegnung dabei geholfen, mich nicht so allein zu fühlen in dieser neuen Umgebung. Ganz ähnlich war und ist das mit vielen noch kürzeren Begegnungen, wenn ich mich in einem Hörsaal umschaue und meine Augen einem Blick begegnen, der mir zeigt: Ich bin nicht der Einzige, der gerade

in dieser Situation ist, der zum Beispiel gerade etwas nicht versteht. Begegnungen, die mir das Gefühl gegeben haben, nicht allein zu sein – egal, wie anders ich in mancherlei Hinsicht auch sein mag –, haben mir den Start ins Studium erleichtert und tragen mich auch weiter hindurch.

Ein Student

Ein Notfall zu Hause – der Adrenalin-Spiegel steigt. Was tun? Wir rufen den Notarzt. Und dann – warten. Wie lange wird es dauern? Gefühlt in Nullkommanichts trifft der Ersthelfer der hiesigen Rot-Kreuz-Ortsgruppe ein, strahlt Ruhe aus. Vertrauen und Erleichterung breiten sich aus. Diesen Menschen habe ich schon oft gesehen. Er ist mir nicht fremd. Er kümmert sich und ist da. Eine Begegnung, die mich sehr dankbar zurücklässt. Dankbar, weil alles gut gegangen ist. Dankbar aber auch besonders für diesen Menschen in diesen sorgenvollen und aufwühlenden Augenblicken.

Angehörige eines Notfallpatienten

Begegnungen – im Urlaub

Der Sommer ist die Zeit für Urlaub und zum Abschalten. Auch die Kirche bietet hier viele Möglichkeiten. Ob man das Angebot als Urlaub bezeichnen will, bleibt dabei jedem selber überlassen. Fest steht allerdings, auch bei diesen Angeboten ist eine Vielzahl von Begegnungen möglich.

Begegnung – ein Zusammentreffen?

Wer zum internationalen Jugendtreffen nach Taizé kommt, wird schnell feststellen, dass Begegnungen hier mehr sind als ein bloßes Aufeinandertreffen von Personen

Woche für Woche kommen tausende Jugendliche aus aller Welt auf dem Gelände der ökumenischen Communauté de Taizé (deutsch: Gemeinschaft von Taizé) im kleinen, gleichnamigen Dorf in Frankreich zusammen. Dort nehmen sie in der Regel sieben Tage am gemeinsamen Leben und dem Tagesprogramm teil und tauschen sich mit anderen jungen Menschen aus. Durch das einfache Leben, die kurzen Zeiten der Stille während der täglichen Gebete und den geregelten Tagesablauf gelingt es schnell, Abstand vom Alltag zu gewinnen und die besondere Atmosphäre dieses Ortes auf sich wirken zu lassen. Das Herz kommt zur Ruhe

und öffnet sich für die Begegnungen und das gemeinschaftliche Miteinander.

Oft sind es nur kleine Begegnungen, die einen aber genauso nachhaltig berühren können. Sei es ein zufälliges Gespräch in der Essensschlange, ein Lächeln im Vorübergehen, das spontane Mitspielen bei einer unbekannten Gruppe, eine lebhafte Diskussion in der Bibelgruppe oder eine tiefgründige Unterhaltung bei der täglichen praktischen Mitarbeit. Man kann alte Bekannte aus der eigenen Seelsorgeeinheit von einer anderen Seite kennenlernen oder aber neuen Leuten begegnen. Kommt man Jahr für Jahr nach Taizé und trifft immer wieder dieselben Gesichter, kann sich dieser Kontakt intensivieren. Manchmal braucht es dagegen nur wenige Momente, um zu wissen, dass die Begegnungen zu tiefen und langjährigen Freundschaften oder sogar mehr werden.

In den vielen Jahren, die ich schon nach Taizé fahre, habe ich zahlreiche Bekanntschaften und sogar Partnerschaften aus diesen Begegnungen entstehen sehen. Auch ich habe den Großteil meiner besten Freunde als junge Erwachsene bei einer Taizé-Fahrt kennengelernt. Seit über zehn Jahren sind diese Menschen nun schon Teil meines Lebens und ich möchte sie nicht missen. Einige Freundschaften, die in Taizé entstehen, halten sogar über hunderte Kilometer Entfernung und über Ländergrenzen hinweg.

»So viele, verschiedene Jugendliche hier auf dem Hügel versammelt zu sehen, gleicht einem Fest und gibt uns Hoffnung, dass ein Zusammenleben in Frieden möglich ist.«

*Frère Alois,
Prior der Communauté de Taizé*

Das Zusammentreffen verschiedenster Nationen, Kulturen und Religionen »auf dem Hügel« schafft zudem Verständnis und Vertrauen. Vor einigen Jahren initiierten die Brüder der Communauté deshalb jährliche Freundschaftstreffen zwischen jungen Christen und Muslimen, um einen interreligiösen Austausch zu ermöglichen, Gemeinsamkeiten im Glauben zu finden und das geschwisterliche Miteinander zu fördern.

»Die Berufung der Kirche ist es, ein Ort der Freundschaft für alle zu sein.«, schreibt der Prior der Communauté, Frère Alois, in seinem Brief »Einheit stiften - Vorschläge für das Jahr 2022«. In Taizé ist diese Freundschaft, die Gemeinschaft, die Einmütigkeit



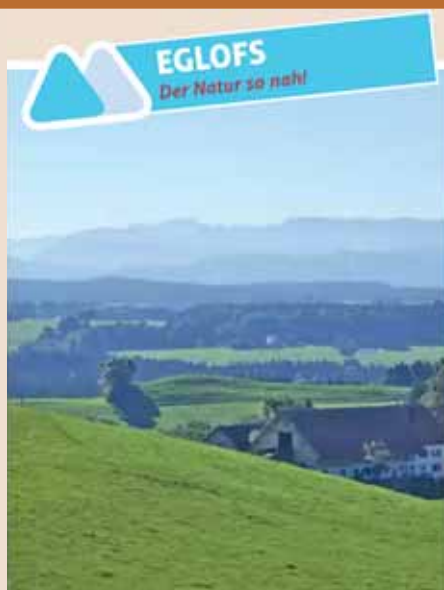
mit den anderen jungen Gläubigen intensiv spürbar. Unabhängig von Religion, Konfession, ethnischer oder sozialer Herkunft können hier wahrhaftige zwischenmenschliche Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden.

Neugierig geworden? Jedes Jahr an Pfingsten fährt eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener der Seelsorgeeinheit Strohgäu nach Taizé. Bei Interesse meldet euch in den Pfarrbüros.

Marina Schmautz



Durchatmen. Auftanken. Entspannen. Zeit haben - für sich und die Familie.



Erleben Sie Abwechslung, Aktivität und Sport, Spaß und sinnstiftende Angebote in der Gemeinschaft des Dorfes, aber immer mit so viel persönlichem Freiraum, wie Sie brauchen. Mitten in der Natur und zu familiengerechten Preisen warten drei Familienferiendörfer in den schönsten Landschaften Deutschlands auf Ihren Besuch!

Die Stille eines Klosters ist perfekt für eine intensive Erholung und Entspannung. Urlaub machen, die innere Unruhe loswerden und die Seele baumeln lassen. Stress abbauen und Kraft tanken. Im Kloster gibt es neue Impulse und Tipps. Und wer mag, kann ein seelsorgerliches Gespräch in Anspruch nehmen.



Communauté de Taizé



Familienerholungswerk



Urlaub im Kloster

Begegnungen – im Kirchenchor

*In den Kirchenchören unserer Kirchengemeinden gibt es vielerlei Möglichkeiten für Begegnung. Im Folgenden stellen sich die vier Chorleiter*innen kurz vor.*

Wie wird man Chorleiter eines Kirchenchores? Gibt es Besonderheiten im Vergleich zu weltlichen Chören?

♫ Selbst kirchlich aufgewachsen, hatte ich das große Glück, schon als Kind und Jugendliche mit meinem Cello im Musikschulorchester große geistliche Musik wie das Mozartrequiem oder die Matthäuspassion mit aufführen zu dürfen. Während meines Schulmusikstudiums an der Musikhochschule Stuttgart bin ich in den Chor- und Orchesterleitungskursen mit kleinerer und größerer Kirchenmusik in Berührung gekommen. Und es hat mich schon immer fasziniert, wie unterschiedlich geistlicher Ausdruck sein kann, sei es bei Oratorien, Mess- oder Psalmvertonungen.



Mareike Wedler
Korntal

♫ In erster Linie sucht sich natürlich der Chor den Chorleiter aus, das muss in einer Weise gut passen- stimmig sein. Dem geht normalerweise auch eine gewisse Ausbildung voraus, in der man das Dirigieren und Proben erlernt hat. Das kann ein C-Kurs sein, oder wie in meinem Fall ein Musikstudium.

♫ Zunächst wurde ich nur für eine Krankheitsvertretung in Münchingen angefragt.

Diese Anfrage für einen Ostergottesdienst konnte ich zusagen. Meine Vorgängerin musste dann leider aus gesundheitlichen Gründen die Stelle aufgeben. Die dann folgende Anfrage, den Chor zu übernehmen, habe ich gerne angenommen.

♫ Ich selbst habe auch Musik studiert, bin nach dem Studium wegen meiner Frau nach Stuttgart gezogen und bin seitdem freischaffender Musiker, das heißt, ich leite seit 35 Jahren u.a. verschiedene Chöre in unterschiedlichen Musikrichtungen. Ein Kirchenchor unterscheidet sich dabei schon von weltlichen Chören. Die Stücke sind polyphoner, teilweise auf Latein und damit anspruchsvoller.



Udo Königs
Möglingen

Was macht ein Chorleiter, wenn er keinen Chor leitet?

♫ Ich bin Cellistin, unterrichte an der Musikschule in Ludwigsburg und gehöre dem Ludwigsburger

Streichquartett an, mit dem ich unterm Jahr etliche Konzerte bestreite. Ich bin glücklich mit dem Klarinettenisten Bernhard Schleiß verheiratet, wir haben einen sechsjährigen Benjamin, einen herrlichen Garten mit eigenem Gemüse und Obst und einen Hund.

♫ Ich liebe schon die Musik, Pop, Rock, als Kontrabassist natürlich Jazz, alte Sachen, volkstümliche Musik, beruflich und privat. Dazu entspanne ich gerne beim Malen und Lesen.

Haben Sie Lieblingsmusikstücke oder -komponisten und warum?

♫ Das eine Lieblingsstück gibt es bei mir nicht, dafür gibt es einfach viel zu viel wunderbare Musik. Sehr schön sind Sätze und Werke von Heinrich Schütz, die großen Meister wie Bach und Mozart (um nur ein paar zu nennen), sind natürlich auch immer wunderbar. Aber auch unter weniger bekannten Komponisten oder zeitgenössischen Arrangements finden sich so einige Juwelen. Ich würde sagen, am besten ist eine ausgewogene und abwechslungsreiche Mischung.

♫ Lieblingskomponist: Richard Wagner, weil er mit sehr einfachen musikalischen Bausteinen sehr komplexe Werke geschaffen hat und in seinen Opern das Orchester gegenüber dem Gesang aufgewertet hat.

Liebingsstück: Richard Strauss »Elektra«, weil sich in knapp zwei Stunden ein gigantisches kompaktes Drama abspielt und die Musik auch nach über 100 Jahren sehr modern ist.

Wie sehen Sie die Zukunft der Chormusik? Brauchen Sie noch Unterstützung durch neue Sängerinnen und Sänger?

♫: Ich freue mich sehr auf den Chor! Gerade durch Corona haben viele gemerkt, wie sehr die persönliche Begegnung live gefehlt hat und wie gut es tut, wieder gemeinsam zu musizieren und »in Schwingung« zu kommen. Neue Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen!

♫: Die Chormusik hat es derzeit sehr schwer. Viele alte Chöre sterben, weil es nicht mehr genug Sänger gibt. Corona hat seinen Teil dazu beigetragen, viele Sänger hatten und haben auch Angst um ihre Gesundheit. Insbesondere fehlen überall Männer. Weiterhin ist die Jugendarbeit überlebenswichtig. Wir müssen den Jugendlichen etwas bieten und stehen da natürlich in Konkurrenz zu Fernsehen und Internet.



*Ann-Sophie Metzger
Schwieberdingen*

Welche Voraussetzungen gibt es?

♫: Im Grunde nur Freude und Interesse am gemeinsamen Singen.

♫: Voraussetzungen: keine. Singen kann jeder.



*Till Weibel
Münchingen/Hemmingen*

Welche Schwerpunkte wollen Sie im Repertoire setzen?

♫: Ich liebe Klassik, egal aus welcher Epoche. Ich würde gerne auch Instrumentalisten jeglichen Alters aus unserer Gemeinde mit einbinden wollen und bin neugierig, was dabei gemeinsam zustande kommt.

♫: Es gibt unendlich viel gute Musik. Der Chor entwickelt sich, gemeinsam mit mir, und auch an sich, ständig weiter. Grundsätzlich ist deshalb eine gute Mischung oft das Beste. Meistens ergeben sich dabei ein bis drei größere Werke im Jahr, meist Messen und einige schöne Lieder drum herum.

*Die Probenzeiten der Kirchenchöre
(jeweils im Gemeindesaal)*

Korntal:

mittwochs, 20.00 - 21.30 Uhr

Möglingen:

montags, 19.30 - 21.00 Uhr

Münchingen mit Hemmingen:

dienstags, 9.45 - 11.45 Uhr

Schwieberdingen:

dienstags, 19.30 - 21.30 Uhr

*Chorarbeit mit Kindern
und Jugendlichen:*

www.strohgaeukantorei.de

Einblick – Regina Wiendahl

Regelmäßig stellen wir »Neue« in der Seelsorgeeinheit vor und verabschieden uns. Es gibt aber auch Menschen, die uns schon seit vielen Jahren begleiten. Das 25-jährige Dienstjubiläum von unserer Gemeindeferentin Regina Wiendahl ist Grund zum Feiern - und auch Anlass, mal genauer hinzuschauen.

Dienstjubiläum 25 Jahre – wie lange bist du schon in unserer Seelsorgeeinheit tätig? Was waren vorherige berufliche Stationen?

Von 1992 bis 1997 war ich als Gemein-deassistentin später als Gemeindeferentin in Berlin tätig.

Seit 20 Jahren bin ich in der Diözese Rottenburg-Stuttgart tätig. Zunächst an verschiedenen Schulen als Religionslehrerin, von 2004 bis 2014 außerdem als Kinder- und Familienreferentin in Korntal – angestellt durch die Gemeinde St. Johannes. Seit 2014 arbeite ich als Gemeindeferentin für die Seelsorgeeinheit, seit 2015 bin ich pastorale Ansprechperson in Korntal. Somit bin ich erste Ansprechpartnerin für die Belange von St. Johannes und entlaste Pfarrer Ott zum Teil bei Verwaltungsaufgaben.

Kannst du deinen Beruf mit wenigen Worten beschreiben?

Als Gemeindeferentin begleite ich Menschen auf ihren vielfältigen Wegen im Leben und Glauben und möchte ihnen Gotteserfahrungen ermöglichen.

Ich möchte sie bestärken und befähigen, ihr Leben aus dem Glauben heraus zu gestalten und ihren Glauben zu teilen.

Gemeindeferentin – der vielfältigste Beruf der Welt! Kannst du diese Aussage bestätigen? Was macht deinen Beruf so vielfältig?



Gemeindeferentin Regina Wiendahl

Ich kann sehr viel von mir persönlich einbringen. Natürlich kann ich mir nicht immer aussuchen was ich mache, aber ich habe einen großen Spielraum in meiner Arbeit. Die Arbeit mit den unterschiedlichsten Altersgruppen zu unterschiedlichen Thematiken macht meinen Beruf sehr abwechslungsreich. Wichtig ist mir, durch meine Arbeit und mein Wirken Kontakt zu der Gemeinde zu haben.

Hat sich der Beruf seit deinem Studium verändert?

Als ich nach meinem religionspädagogischen Studium angefangen habe, waren Gemeindeferentinnen noch für meist nur eine Gemeinde mit vielen Aufgaben zuständig.

Heute geht es weniger darum, in den großen Seelsorgeeinheiten selbst »am Menschen« tätig zu sein, als vielmehr die Menschen in den Gemeinden zu befähigen und anzuleiten, selbst ihr Glaubensleben zu gestalten.

Ich bedaure es häufig, dass die Gremienarbeit zugenommen hat und weniger Zeit für kreative Ideen bleibt.

Was bedeutet es, auf Ebene einer Seelsorgeeinheit tätig zu sein?

Auf SE-Ebene zu denken, fordert anders heraus. Die Gemeinden zu vereinen, aber keine Gleichschaltung auszuüben. Jeder Gemeinde ihren Spielraum zu lassen, das ist für das ganze Pastoralteam immer wieder

die Herausforderung. Die Aufgabe besteht darin, die Menschen mit ihren Anliegen wahrzunehmen und gemeinsam nach Wegen und Lösungen zu suchen. Dabei ist Kirche im Laufe der Jahre immer mehr zum Dienstleister geworden.

Wo siehst du einen Schwerpunkt deiner Arbeit für die nächsten Jahre?

Seit einigen Jahren lese ich vermehrt Fachliteratur zur Kirchenentwicklung. Ich mache mir viele Gedanken zur Zukunft von Kirche und suche für mich und mein Arbeitsfeld nach kreativen Wegen und Ideen, kleine Schritte auf dem Weg zur Reform der Kirche beizutragen.

Dein persönlicher Wunsch für die nächsten Jahre?

Grundsätzlich wünsche ich mir, mit Gottes Kraft weiterhin gute Seelsorge am Menschen leisten zu können und mit den Menschen in den

Gemeinden unterwegs zu sein. Gesamtkirchlich wünsche ich mir, dass Kirche sich verändert und der Synodale Weg, der Reformprozess der katholischen Kirche Deutschlands, nicht im Sand verläuft.

Welche Begegnungen sind eine Herausforderung?

Begegnungen mit sehr fordernden und /oder kritischen Menschen sind wie überall auch in der Gemeinde eine große Herausforderung. Mein Ziel ist es dann, mit ihnen gemeinsam nach einem Ansatz, einem Weg zu suchen. Das gelingt leider nicht immer.

Hat dich eine Begegnung besonders überrascht oder inspiriert?

Überraschend oder inspirierend sind Begegnungen und Gespräche, die unerwartet in die Tiefe gehen, die mir einen ganz neuen Blick eröffnen. Solche Begegnungen entstehen im

Edeka Korntal genauso wie zuletzt auf dem Katholikentag in Stuttgart.

Wo kann man dir begegnen?

Da mein Büro in Korntal ist, am besten hier vor Ort. Aber auch in den anderen Gemeinden der SE, bei Veranstaltungen oder Gottesdiensten. Ganz sicher kann man mir beim »Geh mit« begegnen, das ich als Gesprächs-Spaziergang regelmäßig an Sonntagen anbiete.

Vielen Dank für diesen Einblick und das vielfältige Engagement in unserer Seelsorgeeinheit. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen an vielen Orten!

Begegnungen



Ira-Kristin Soldner

Herzliche Gratulation an Gemeindeassistentin Ira Kristin Soldner zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und ihrer Beauftragung durch Weihbischof Matthäus Karrer.

Gemeindefreferentin Ira Kristin Soldner wird ab September ihren Stellenanteil in der Seelsorgeeinheit auf 25% kürzen und dann hauptsächlich die Firmvorbereitung gestalten sowie in der Schule und im Beerdigungsdienst tätig sein. Die freigenommenen 75% möchte sie für ein Masterstudium Educational Technology (neue Technologien im Bereich Bildung). Darüber hinaus möchte sie sich in der Einzelseelsorge weiterbilden.

Veranstaltungen



Bild: Regina Wiendahl

»Klappstuhl-Gottesdienst«

Wir laden ein zum »Klappstuhl-Gottesdienst« der Seelsorgeeinheit Strohgäu.

Alle bringen sich bitte eine Sitzgelegenheit mit!

Termin: So, 31.07., 10:00 Uhr

Ort: Festwiese in Münchingen (Korntaler Straße). Bei Regen in der Kirche St. Joseph

Konzerte (Es gelten die tagesaktuellen Corona-Regeln)

KAHLO Streichquartett | Sa, 10.09., 19:00 Uhr

Kleine Kammermusik Korntal,
Gemeindezentrum St. Johannes, Korntal

Klangräume | So, 16.10., 18:00 Uhr

Texte und Musik mit Cello und Klarinette,
St. Johannes, Korntal

Jugendchor Strohgäu Kantorei | Sa, 22.10.

Der Jugendchor der Strohgäukantorei unterhält sie mit Songs aus verschiedenen Musicals. St. Petrus & Paulus, Schwieberdingen



Faires Frühstück So, 23.10., 9:00 Uhr

Ein leckeres Buffet mit Produkten aus dem Weltladen und von regionalen Anbietern sowie nette Begegnungen erwarten Sie im Gemeindezentrum St. Petrus und Paulus, Schwieberdingen

Anmeldung bis 17.10. im Pfarrbüro unter Telefon 07150 33145 oder E-Mail: kathpfarramt.schwieberdingen@drs.de



Kinderkleider- und Spielsachen-Markt Sa, 15.10., 10-12 Uhr

Gemeindezentrum St. Johannes in Korntal

www.korntaler-kleidermarkt.de



Caritas-Herbstsammlung 17.-25. Sept. 2022

Bitte spenden Sie für die Familienzusammenführung in der Flüchtlingshilfe auf das Konto Ihrer Kirchengemeinde, Verwendungszweck: Caritas-Herbstsammlung. DANKE!

Bitte beachten Sie auch Informationen und Hinweise auf den Internetseiten unserer Kirchengemeinden



Korntal



Möglingen



Münchingen



Schwieberdingen

Wir sind für Sie da

Pastoralteam

Pfarrer

Michael Ott

Telefon: 07150 9132340

E-Mail: Michael-Alois.Ott@drs.de



Gemeindereferentin

Regina Wiendahl

Telefon: 0711 831604

E-Mail: Regina.Wiendahl@drs.de



Pfarrvikar

Binesh Augustine

Telefon: 07150 910813

E-Mail: binesh.augustine@drs.de



Gemeindereferentin

Ira Kristin Soldner

Telefon: 07141 481434

E-Mail: IraKristin.Soldner@drs.de



Kinder- und Familienreferentin

Andrea Ediger

Telefon: 07150 3899730

E-Mail: Andrea.Ediger@drs.de



Pfarrbüros

St. Johannes

70825 Korntal
Lembergstr. 7

Andrea Burghardt

Telefon: 0711 831653

E-Mail: stjohannes.korntal@drs.de



Bankverbindung:

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN: DE42 6045 0050 0009 8601 17

St. Petrus und Paulus

71701 Schwieberdingen
Alte Vaihinger Str. 18

Edda Sulzberger

Telefon: 07150 33145

E-Mail: stpetrusundpaulus.schwieberdingen@drs.de



Bankverbindung:

VR-Bank Asperg-Markgröningen

DE84 6046 2808 0071 2240 09

St. Maria

71696 Möglingen
Lenauweg 9

Judith Grosshart

Telefon: 07141 481464

E-Mail: stmaria.moeglingen@drs.de



Bankverbindung:

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN: DE 42 6045 0050 0000 6973 03

St. Joseph Münchingen mit St. Georg Hemmingen

70825 Münchingen
Danziger Str. 19

Barbara Bauer, Heidi Behr

Telefon: 07150 91323-0

E-Mail: stjoseph.muenchingen@drs.de



Bankverbindung:

VR Bank Leonberg-Strohgäu

IBAN: DE 19 6039 0300 0102 3930 01



*Die Begegnung zweier Menschen
ist wie die Begegnung zweier Moleküle.*

*Kommt eine Reaktion zustande,
sind beide gewandelt.*

Carl-Gustav Jung

